Pasquale Frisoli, Attina Mäding

Bevölkerungsentwicklung im zweiten Pandemiejahr – erneuter Rückgang der Stuttgarter Einwohnerzahl

- *Die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt war 2021 erneut rückläufig, wenngleich der Bevölkerungsverlust weniger deutlich ausfiel als im ersten Corona-Jahr.*
- *Entscheidend für die Bevölkerungsbilanz Stuttgarts war in den letzten Jahrzehnten die Zuwanderung aus dem Ausland, die sich im zurückliegenden Jahr wieder in Richtung des Niveaus vor der Pandemie bewegte.*
- *Ende des Jahres 2021 waren die Stuttgarter*innen im Durchschnitt älter als jemals zuvor. Mit 42,4 Jahren wurde der höchste jemals registrierte Wert errechnet.*

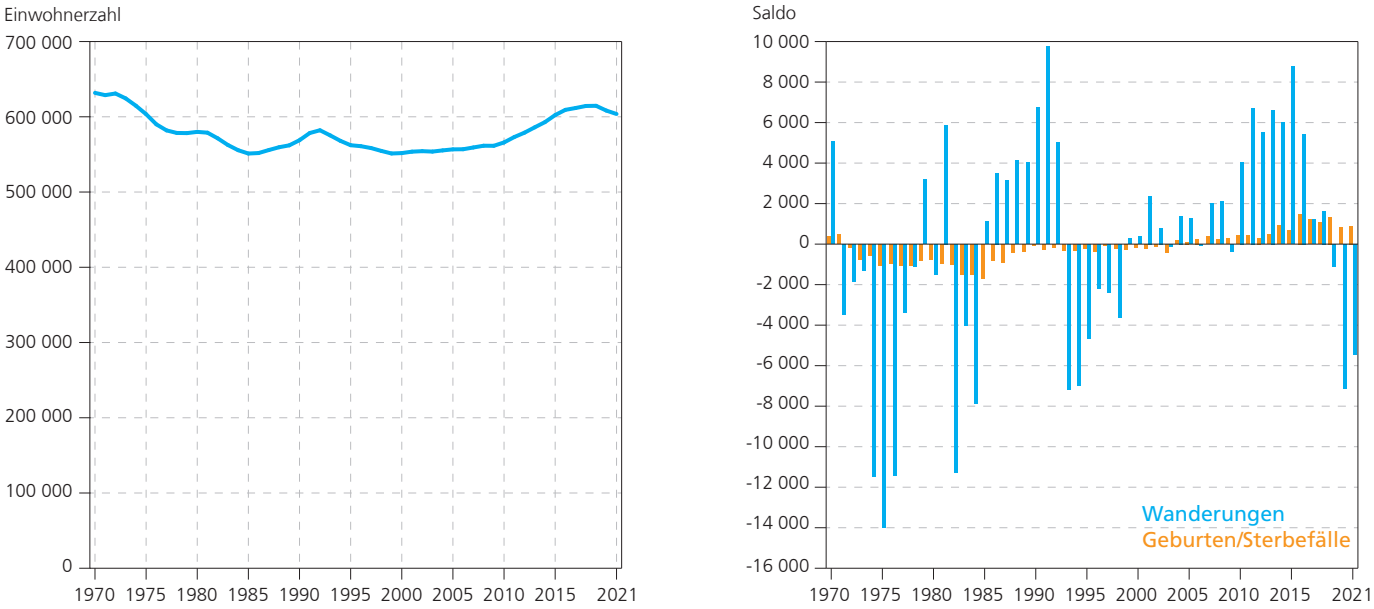
Langfristiges Bevölkerungswachstum vorerst gestoppt

*Stuttgart verlor 2021 in der Summe 4547 Einwohner*innen*

Die Corona-Pandemie brachte auch bei der Bevölkerungsentwicklung eine Überraschung: Nach Jahren des stetigen Wachstums war im ersten Pandemiejahr 2020 zum ersten Mal seit elf Jahren ein Rückgang zu beobachten. War diese Trendumkehr von Dauer? Die Zahlen für 2021 zeigen: Ja, auch im zweiten Pandemiejahr sank die Zahl der Stuttgarter Bevölkerung – wenn auch etwas weniger deutlich als im Vorjahr (vgl. Abbildung 1). Wie kam dieser Rückgang zustande? Und wie stellt sich die Bevölkerungsstruktur in Stuttgart in der Folge dar? Diese Fragen sollen im Folgenden beantwortet werden.

Seit der Jahrtausendwende befand sich die Landeshauptstadt Stuttgart hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl auf stetigem Wachstumskurs. Während das zunächst verhaltene Einwohnerwachstum von 2000 bis 2009 im Durchschnitt nur 0,1 Prozent betrug, zog es ab 2010 merklich an und lag ab 2011 jährlich bei über einem Prozent. In den Jahren 2017 und 2018 schwächte sich das Wachstum wieder deutlich ab (+ 0,42 % pro Jahr) und verzeichnete Ende 2019 schließlich ein sehr geringes Plus von 234 Einwohner*innen (+ 0,04 % pro Jahr). Dann – erstmals seit 2009 – sank die Anzahl der Einwohner*innen im ersten Pandemiejahr 2020. War die Einwohnerzahl seinerzeit nur um 84 Personen zurückgegangen, sank sie im Jahr 2020 um beträchtliche 6339 (- 1,03 %). Der Trend setzte sich 2021 fort und zum Jahresende waren in Stuttgart nochmals 4547 Einwohner*innen weniger gemeldet als ein Jahr zuvor. Das entspricht einem Bevölkerungsverlust von 0,75 Prozent. Ähnlich hohe Verluste hatte Stuttgart zuletzt Mitte der 1990er-Jahre (vgl. Abbildung 1). Damit zählte Stuttgart am 31. Dezember 2021 nur noch 603 713 Personen mit Hauptwohnsitz (vgl. Tabelle 1).

Abbildung 1: Bevölkerungsentwicklung (links) und deren Komponenten (rechts) in Stuttgart seit 1970



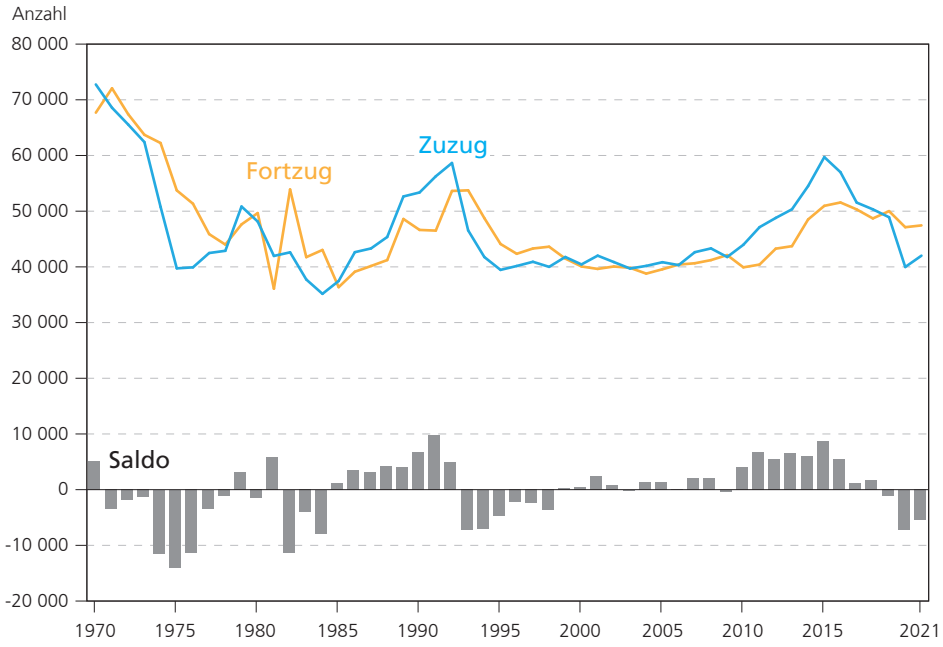
Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung in Stuttgart im Jahr 2021 (Einwohner am Ort der Hauptwohnung)

	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
Einwohnerbestand zum Jahresanfang	447 430	156 736	604 166
	Natürliche Einwohnerentwicklung		
Lebendgeborene	5 508	1 269	6 777
Sterbefälle	5 099	789	5 888
Saldo	**+409**	**+480**	**+889**
	Wanderungen/An- und Abmeldungen		
Zuzug	21 028	20 982	42 010
Fortzug	29 177	18 269	47 446
Saldo	**-8 149**	**+2 713**	**-5 436**
	Staatsangehörigkeitsänderungen		
Ausländer zu Deutschen	+2 113	-2 113	-
Deutsche zu Ausländern	-24	+24	-
Saldo Staatsangehörigkeitsänderungen	**+2 089**	**-2 089**	**-**
Saldo insgesamt	**-5 651**	**+1 104**	**-4 547**
Einwohnerbestand zum Jahresende	446 892	156 821	603 713
Nebenwohnungen	5 738	697	6 435

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Abbildung 2: Wanderungen von und nach Stuttgart seit 1970



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Die hohen Wanderungsverluste als Ursache, während das Geburtenplus die Wanderungsverluste nicht ausgleichen konnte

Worauf der Bevölkerungsrückgang zurückzuführen ist, verrät der Blick auf die zwei Komponenten, aus denen sich die Entwicklung zusammensetzt: Den Zu- und Fortzügen (Wanderungssaldo) sowie den Geburten und Sterbefällen (natürlicher Saldo). In der Tat ist der deutlich negative Wanderungssaldo von -5436 (2020: - 7146 Menschen) ursächlich für den Rückgang. Dies konnte auch der natürliche Saldo nicht ausgleichen (vgl. Abbildung 1), denn im Jahr 2021 kamen nur 889 Kinder mehr zur Welt als Personen mit Wohnsitz in Stuttgart verstarben (2020: + 807). Zu besseren Einordnung verdienen beide Komponenten eine genauere und differenziertere Betrachtung.

Entwicklung des Wanderungssaldos: Zuwanderung von jungen Erwachsenen und aus dem Ausland nimmt wieder etwas Fahrt auf

Wanderungsverluste bestehen bereits seit 2019

Der Wanderungsverlust im Jahr 2021 ergibt sich aus 42 010 Zuzügen gegenüber 47 446 Fortzügen. Erstmals seit 1998 war 2019 ein solch deutlicher Verlust zu beobachten (- 1099). Ähnlich hohe Verluste hatte Stuttgart zuletzt Mitte der 1990er-Jahre, als die zurückgehende Zuwanderung von geflüchteten Menschen zum Ende des Jugoslawienkriegs zu Wanderungsverlusten mit dem Ausland führte und bestehende innerdeutsche Wanderungsverluste nicht ausgleichen konnte. Maßgebend für die jetzige Entwicklung sind die seit 2015 rückläufigen Zuzüge nach Stuttgart (abflachende blaue Linie in Abbildung 2). In den Jahren 2011 bis 2016 hatte Stuttgart noch Wanderungsgewinne von jährlich deutlich über der 5000er-Marke zu verzeichnen (vgl. Mäding 2016). In den Jahren 2017 und 2018 zogen dann per saldo jährlich nur noch rund 1400 Personen nach Stuttgart. Augenscheinlich bedingt durch die Coronaeinschränkungen brach in der Folge die Zuwanderung 2020 drastisch ein (vgl. Frisoli/Mäding 2021), sodass der Wanderungsverlust 7146 Personen erreichte. Auch 2021 blieben die Verluste hoch.

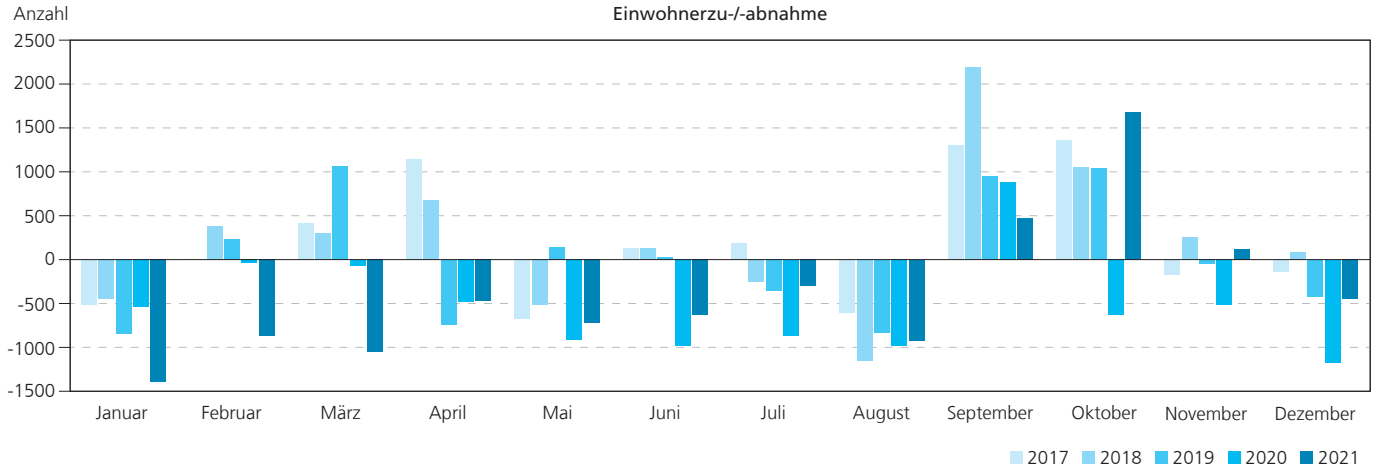
Die Zuzüge nahmen 2021 wieder etwas zu

Das Gesamtvolumen der Wanderungsbewegungen hat in den letzten Jahren deutlich abgenommen. Waren 2015 noch fast 111 000 Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze gezählt worden, sank dieser Wert auf 87 000 im Jahr 2020. Angesichts der weiterhin außergewöhnlichen Umstände überrascht es kaum, dass die Gesamtzahl der Wanderungsbewegungen 2021 mit circa 89 000 auf niedrigem Niveau verharrte. Zwar fielen die Fortzüge ähnlich hoch wie im Vorjahr aus, doch die steigenden Zuzugszahlen (um + 5,1 Prozent) deuten auf eine perspektivische Erholung hin.

Auswirkungen der Pandemie auf den Zuzug von Studierenden zu Semesterbeginn

Beim differenzierten Blick auf die einzelnen Gruppen zeigen sich einmal mehr die Auswirkungen der Corona-Pandemie. So zogen insbesondere in der ersten Jahreshälfte 2021 weniger Studierende nach Stuttgart. Unter normalen Bedingungen liegen dank Semesterbeginn und Start des Ausbildungsjahres vor allem im September und Oktober sowie zu einem geringeren Ausmaß auch im März und April die Zuzugszahlen besonders hoch (vgl. Abbildung 3). Wegen der Umstellung auf Online-Formate in der Lehre waren die Zuzugszahlen jedoch 2020 eingebrochen und der Saldo drehte sich erst im September und Oktober 2021 wieder ins Plus, als die baden-württembergischen Hochschulen wieder zum Präsenzunterricht zurückkehrten.

Abbildung 3: Bevölkerungsentwicklung in Stuttgart im Jahresverlauf 2021 im Vergleich zu den Vorjahren



Anmerkungen: Die Daten beziehen sich auf die Verarbeitung eines Ereignisses im Einwohnermelderegister. Laut Gesetz müssen Umzüge innerhalb von zwei Wochen, Geburten innerhalb von einer Woche und Sterbefälle innerhalb von drei Werktagen gemeldet werden. Jedoch kann es im Einzelfall mehrere Tage bis Monate dauern, bis ein Fall beurkundet und abschließend im Register verarbeitet werden kann. Ferner ist zu beachten, dass Anzahl und Lage von Feiertagen, Ferien und Ämterschließungen innerhalb eines Kalendermonats Einfluss auf die Anzahl der verarbeiteten Einträge im Melderegister haben.

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

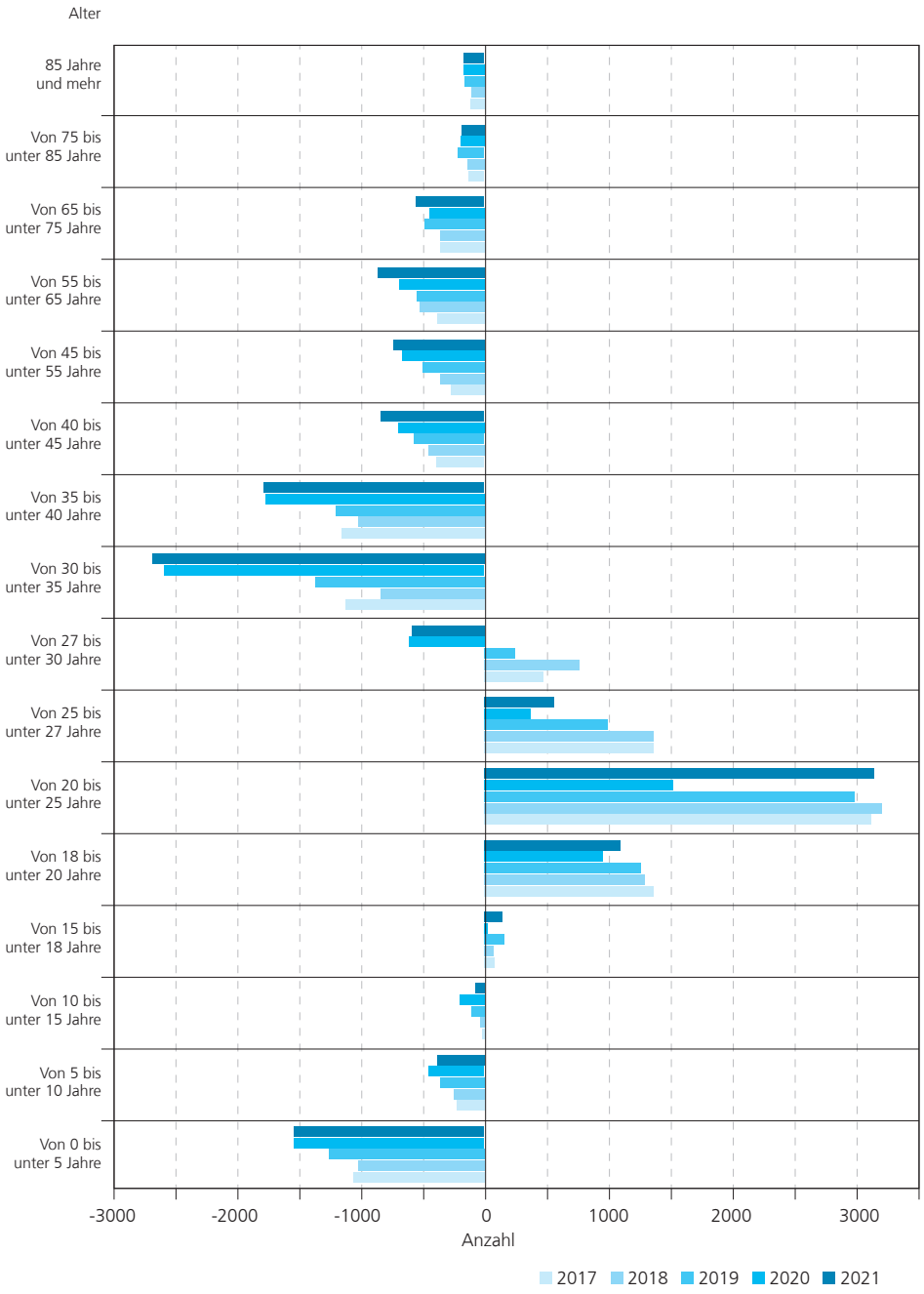
Die jüngeren Erwachsenen zeigten 2021 wieder höhere Wanderungsgewinne

Dieser Eindruck verfestigt sich beim Blick auf einzelne Altersgruppen (vgl. Abbildung 4). Vor allem die sehr wanderungsaktive Gruppe der jungen Erwachsenen von 18 bis unter 27 Jahren, die oftmals zur Ausbildung oder zur Aufnahme eines Studiums den Wohnort wechseln, verzeichnete 2021 wieder die hohen Zuwächse aus der Zeit vor der Pandemie. Hingegen verharren die Salden der Gruppen der 27- bis unter 40-Jährigen nach wie vor tief im Minus des Corona-Jahres. Hier könnte eine Rolle spielen, dass Berufstätige und vor allem -anfänger aufgrund der Home Office-Möglichkeiten sich nicht gezwungen sehen, in der Stadt zu leben und Wohnorte außerhalb in Betracht ziehen. Während die Wanderungsbewegungen von Kindern kaum Auffälligkeiten zeigen (und ohnehin in aller Regel im Zusammenhang mit den Umzügen der Eltern zu sehen sind), haben sich die Verluste bei den 40- bis unter 75-Jährigen allesamt vergrößert. Die Veränderungen bewegen sich jedoch auf dem gleichen Niveau wie vor der Pandemie und scheinen daher einem längerfristigen Trend zu folgen.

Der Wanderungssaldo mit dem Ausland war 2021 wieder positiv

Nicht nur in den Wanderungsbewegungen der einzelnen Altersgruppen macht sich die Pandemie bemerkbar, sondern auch mit Blick auf die einzelnen Gebiete (vgl. Abbildung 5). Denn den größten Einfluss auf die Stuttgarter Bevölkerungsgewinne (bzw. -verluste) hatte in den letzten Jahrzehnten die äußerst volatile Zuwanderung aus dem Ausland. Während es im Jahr 2015 noch über 10 000 mehr Zu- als Fortzüge ins beziehungsweise aus dem Ausland gab, überstieg im Corona-Jahr 2020 erstmals seit dem Jahr 2009 die Zahl der Fortzüge ins Ausland die Zahl der Zuzüge aus dem Ausland. Das Jahr 2021 offenbarte aber eine Erholung des Auslandssaldos, der mit plus 1794 Personen wieder in etwa auf der Höhe des Jahres 2019 lag.

Abbildung 4: Wanderungssaldo nach Altersgruppen in Stuttgart 2017 bis 2021



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Weiterhin erfolgen Bevölkerungsverluste an das restliche Bundesgebiet

Per saldo weiterhin verloren, und zwar 2040 Einwohner*innen, hat Stuttgart 2021 hingegen an andere Bundesländer. Im ersten Jahrzehnt dieses Jahrtausends betrugen die jährlichen Wanderungsgewinne Stuttgarts mit anderen Bundesländern noch durchschnittlich plus 2000 Personen (vgl. Abbildung 5). Bis 2018 konnte Stuttgart hier noch knappe Wanderungsgewinne verzeichnen, doch 2019 wanderten schließlich erstmals mehr Menschen in andere Bundesländer ab als von dort zugezogen (- 285).

Der Bevölkerungsgewinn mit Baden-Württemberg (ohne die Region Stuttgart) war weiterhin stark unter dem Niveau der Jahre vor der Pandemie

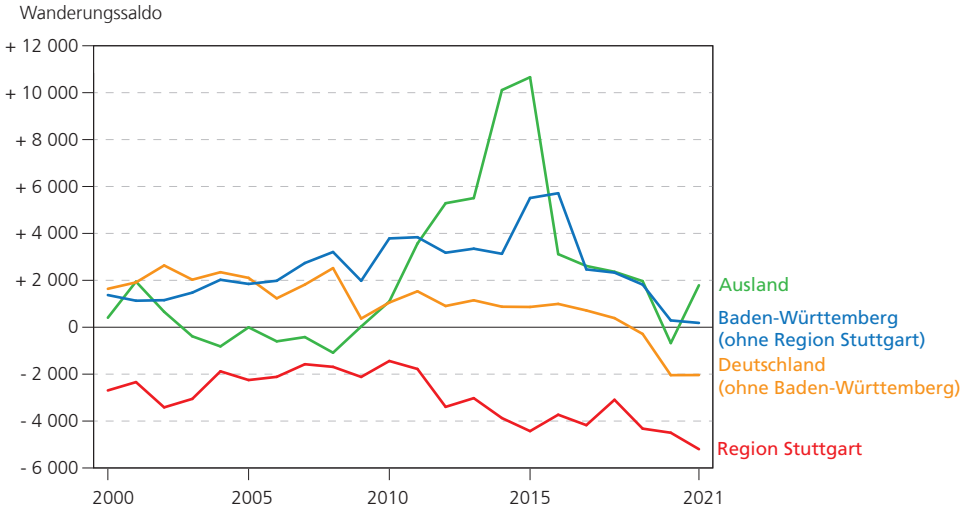
Ebenso zulasten Stuttgarts fiel der Wanderungssaldo mit 26 der 44 baden-württembergischen Kreise aus, darunter alle fünf Kreise der Region Stuttgart. Der Saldo mit Baden-Württemberg außerhalb der Region Stuttgart war insgesamt mit 186 Personen zwar noch gerade so im Plus, aber deutlich geringer als die 1823 Personen vor der Pandemie 2019 und weit entfernt von den Höchstwerten 2015 und 2016 von

über 5000 Einwohner*innen. Diese Zuzugszahlen aus Baden-Württemberg waren indes maßgeblich auf die Zuweisung vieler geflüchteter Menschen aus Landeserstaufnahmeeinrichtungen außerhalb Stuttgarts zurückzuführen.

Weiterhin wanderten 2021 viele Personen in die Region Stuttgart ab

Seit Beginn der Aufzeichnungen Anfang der 1970er-Jahre verliert die Landeshauptstadt Stuttgart Personen an ihr unmittelbares Umland (vgl. Mäding 2021). So hoch wie 2021 (5208 Personen) war der Verlust allerdings seit 1993 nicht mehr. Es nahmen sowohl die Zuzüge aus dem Umland geringfügig ab als auch die Fortzüge aus Stuttgart zu. Mit minus 1608 (2020: - 1138) verlor Stuttgart dabei am stärksten an den Landkreis Esslingen, gefolgt vom Landkreis Ludwigsburg mit minus 1365 Personen (2020: - 1488), dem Rems-Murr-Kreis mit minus 1135 (2020: - 1008), Böblingen mit minus 1002 (2020: - 833) und Göppingen mit minus 98 (2020: - 30). Dabei mag eine Rolle spielen, dass Menschen im Zuge der Pandemie dem Wunsch nach einem Garten und mehr Nähe zu Natur folgen und dabei vom Home Office Gebrauch machen können (Held et al. 2021).

Abbildung 5: Wanderungssalden von Stuttgart mit ausgewählten Gebieten seit 2000



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Entwicklung des natürlichen Saldos: Konstante Geburtenüberschüsse bei mehr Sterbefällen

Stuttgart 2021 mit der höchsten Geburtenzahl seit 1970

Die zweite Komponente der Bevölkerungsentwicklung ergibt sich aus dem Verhältnis von Geburten und Sterbefällen, die gewöhnlich weniger volatil sind als die Wanderungsbewegungen. So verzeichnet Stuttgart im mittlerweile achten Jahr hintereinander Geburtenzahlen über der Sechstausendermarke (vgl. Abbildung 6). Tatsächlich lieferte 2021 mit 6777 den höchsten Wert der letzten 50 Jahre, der zuletzt 1970 (6935) übertroffen wurde. Da jedoch auch die Sterbefälle von 5449 im Vorjahr auf 5888 stiegen, fiel der natürliche Saldo mit plus 889 nur leicht höher aus (2020: +807).

Enkel der Babyboomer führten zu Geburtenanstieg

Auch in Baden-Württemberg war die Geburtenzahl so hoch wie seit 1997 nicht mehr (vgl. StaLa 2022b). Worauf ist diese Entwicklung zurückzuführen? Eine Ursache liegt, demografisch bedingt, daran, dass die Kinder der geburtenstarken Babyboomer-Generation der 1960er-Jahre inzwischen selbst im gebärfähigen Alter sind. Hinzu kam in Stuttgart die Zuwanderung vieler Frauen dieses Alters aus dem Ausland.

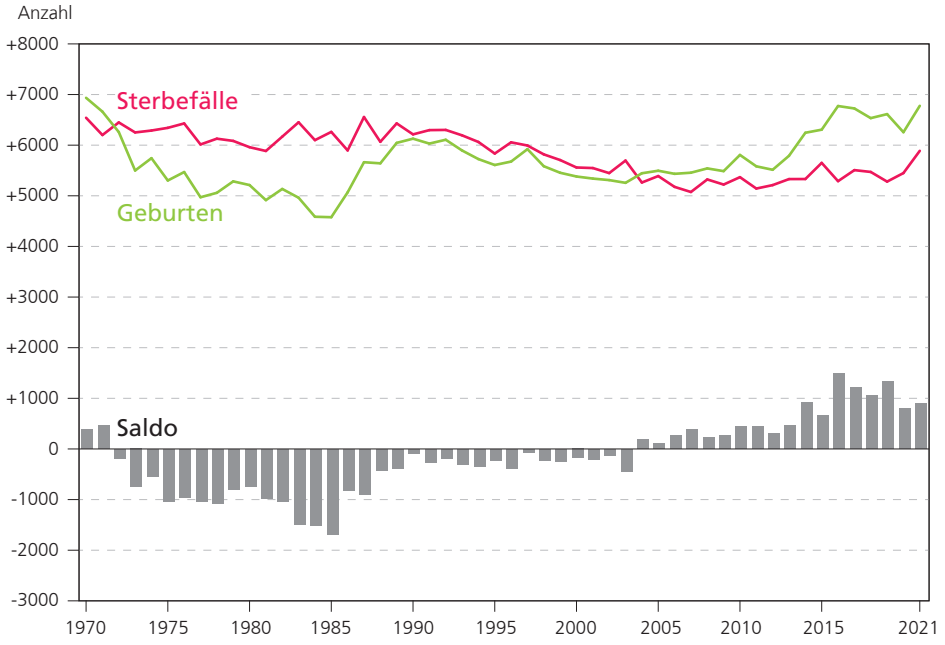
Hohe Fertilität trug auch zum Geburtenanstieg bei

Doch auch unabhängig von der Altersstruktur fiel die Fertilitätsrate (TFR)[1] 2021 ungewöhnlich hoch aus. Dieser oftmals als Kinderzahl pro Frau bezeichnete Wert war in Baden-Württemberg so hoch wie seit 50 Jahren nicht mehr (vgl. StaLa 2022b) und erreichte in Stuttgart mit 1,41 Kinder pro Frau den höchsten Wert der seit 1972 vorliegenden Zeitreihe.

In Stuttgart wurden 2021 so viele Gestorbene gemeldet wie seit 1997 nicht mehr

Traurigerweise verzeichneten auch die Sterbefälle eine erhebliche Zunahme: 5888 (2020: 5449) bedeuteten den höchsten Wert seit 1997 (5993). Die jeweilige Infektionslage in den Wintermonaten, Hitzeperioden im Sommer und insbesondere die Altersstruktur der Bevölkerung können die Anzahl der jährlichen Sterbefälle beeinflussen und zu schwankenden Werten führen. Folglich lagen 2021 im Januar, Juni und Dezember die Sterbefälle merklich über dem Mittelwert der Jahre 2016 bis 2019.

Abbildung 6: Natürliche Bevölkerungsentwicklung in Stuttgart seit 1970



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Hohe Zahl der Verstorbenen lässt sich teilweise auf Nachmeldungen des Vorjahres zurückführen

Die außergewöhnlich hohe Zahl der im Januar 2021 verarbeitenden Sterbefälle – es waren 750 – lässt vermuten, dass insbesondere in der zweiten Dezemberhälfte 2020 mehr Personen verstarben als sonst üblich.[2] Zu diesem hohen Monatswert, wie auch zu den leicht erhöhten Zahlen im Dezember 2021, trugen die zirka 600 Stuttgarter*innen bei, die zwischen März 2020 und Dezember 2021 an oder mit COVID-19 starben.

Reduzierte Zuwanderung und Alterung führen zu Rückgang der jungen Erwachsenen und Anstieg der älteren Menschen

Im Vorjahresvergleich stieg das Durchschnittsalter schwächer

Vor dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklung liegt nun die Frage nahe, wie sich die Stuttgarter Bevölkerung 2021 darstellt. Abbildung 9 veranschaulicht die Bevölkerungsstruktur hinsichtlich Alter und Migrationshintergrund. Vor allem aufgrund der Wanderungsdynamik fällt das Durchschnittsalter höher aus als jemals zuvor. Mit 42,4 Jahren wurde der höchste jemals registrierte Wert errechnet. Immerhin fiel der Anstieg mit 0,1 Jahren etwas schwächer aus als im Vorjahr (0,3), folgt aber weiterhin dem langfristigen Trend. Nur zwischen 2013 und 2016 war aufgrund der hohen Zuwanderung der Wert etwas zurückgegangen. Frauen sind durchschnittlich 43,6 Jahre alt, Männer 41,2 Jahre.

*In Stuttgart ist fast jede*r Fünfte 65 Jahre alt oder älter*

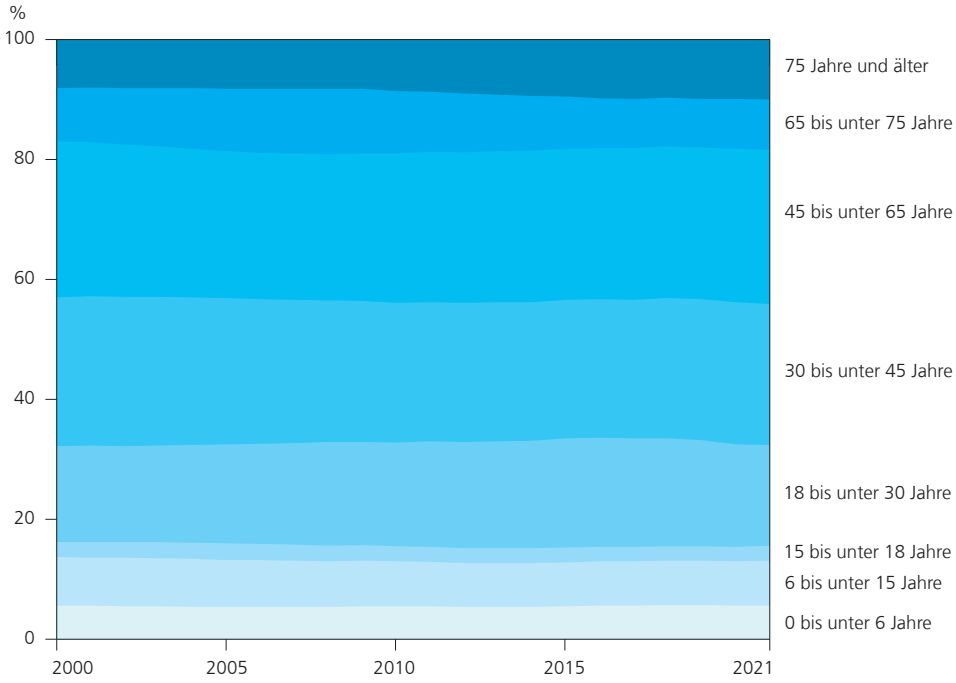
Abbildung 7 veranschaulicht, dass die beiden Altersgruppen zwischen 30 und 65 Jahren mit jeweils etwa 24 beziehungsweise 26 Prozent zusammen gut die Hälfte der Stuttgarter Bevölkerung ausmachen. Diese Anteile haben keine nennenswerte Veränderung erfahren. Fast jede*r Fünfte ist 65 Jahre oder älter, wobei vor allem die älteste Gruppe ab 75 Jahren einen größeren Anteil ausmacht als noch vor zehn Jahren. Darin äußert sich die gestiegene Lebenserwartung. In den letzten zwei Jah-

ren nahm diese Gruppe jedoch um jeweils etwa ein Prozent ab, was insgesamt circa 1200 Einwohner*innen weniger entspricht. Die Gründe hierfür liegen nur zum Teil an Todesfällen aufgrund von Corona-Infektionen in dieser Altersgruppe. Denn zusätzlich sind die geburtenstarken Jahrgänge der 1930er-Jahre inzwischen weitestgehend verstorben und die geburtenschwächeren Jahrgänge der 1940er-Jahre, insbesondere des Jahres 1945, fallen nun in diese Altersgruppe.

Die Zahl der 18-bis unter 30-Jährigen ging besonders stark zurück

Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren stellen – relativ gleichbleibend – 16 Prozent. Getrieben durch die oben beschriebenen Entwicklungen hat der Anteil der Gruppe im Alter von 18 bis 30 Jahre dagegen zuletzt abgenommen. Niedriger als die knapp 17 Prozent lag der Wert zuletzt im Jahr 2006. In absoluten Zahlen verkleinerte sich diese Gruppe seit 2016 um 9464 Personen, während die gesamte Stadt im gleichen Zeitraum um nur 5507 Personen schrumpfte.

Abbildung 7: Entwicklung der Altersstruktur der Stuttgarter Bevölkerung nach Altersgruppen 2000 bis 2021



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Wieder deutlicherer Anstieg der Zahl der Stuttgarter*innen mit Migrationshintergrund

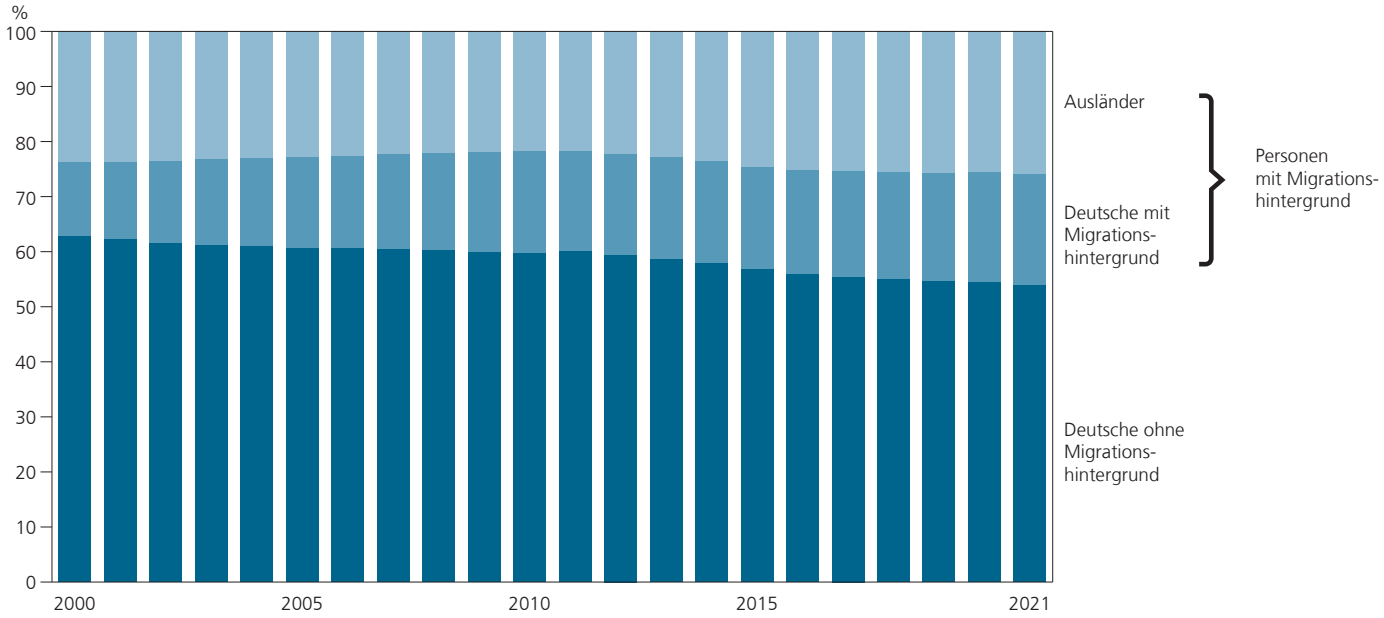
Der Ausländeranteil liegt bei über einem Viertel

Laut der eingangs präsentierten Einwohnerbilanz waren am 31. Dezember 2021 circa 156 800 Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit in Stuttgart mit Hauptwohnung gemeldet (vgl. Tabelle 1). Das entspricht gut einem Viertel der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Anzahl der Deutschen um 5651, während die Zahl der Ausländer*innen um 2713 oder 0,7 Prozent anstieg. Das ist, wie zuvor dargestellt, hauptsächlich auf das unterschiedliche Wanderungsverhalten zurückzuführen. Aber auch Geburtenzahl und Staatsangehörigkeitswechsel spielen eine Rolle. Letztere bewegten sich auch 2021 weit unter dem Vor-Pandemie-Niveau. Nach dem beispiellosen Tiefpunkt im Vorjahr von 2083 erholten sich die Staatsangehörigkeitswechsel von nicht-deutsch zu deutsch nur leicht auf 2113.

Die Anzahl der Ausländer und der Deutschen mit Migrationshintergrund nahm wieder leicht zu

Abbilungen 8 und 9 weisen zusätzlich die Anteile von Stuttgarter*innen mit Migrationshintergrund[3] aus. Inzwischen hat jede*r fünfte Deutsche in Stuttgart einen Migrationshintergrund. Der Anteil der Einwohnerschaft ohne Migrationshintergrund betrug 2021 53,8 Prozent, was einen Rückgang von 0,6 Prozentpunkten gegenüber 2020 bedeutet. Abbildung 9 veranschaulicht, dass diese Entwicklung dem langfristigen Trend folgt.

Abbildung 8: Einwohner*innen in Stuttgart seit 2000 nach Staatsangehörigkeit und Migrationshintergrund



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Der Anstieg des Anteils der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zeigt sich über alle drei großen Altersgruppen hinweg

Abbildung 9 zeigt den Anteil der Personen mit Migrationshintergrund über alle wesentlichen Altersgruppen hinweg. Bei den unter 18-Jährigen betrug der Anteil der Einwohner*innen mit Migrationshintergrund 61,6 Prozent (2020: 61,3 %) und die absolute Zahl nahm um 296 Personen auf 57 990 Personen zu. Im Vorjahr hatte es hier noch einen Rückgang gegeben.

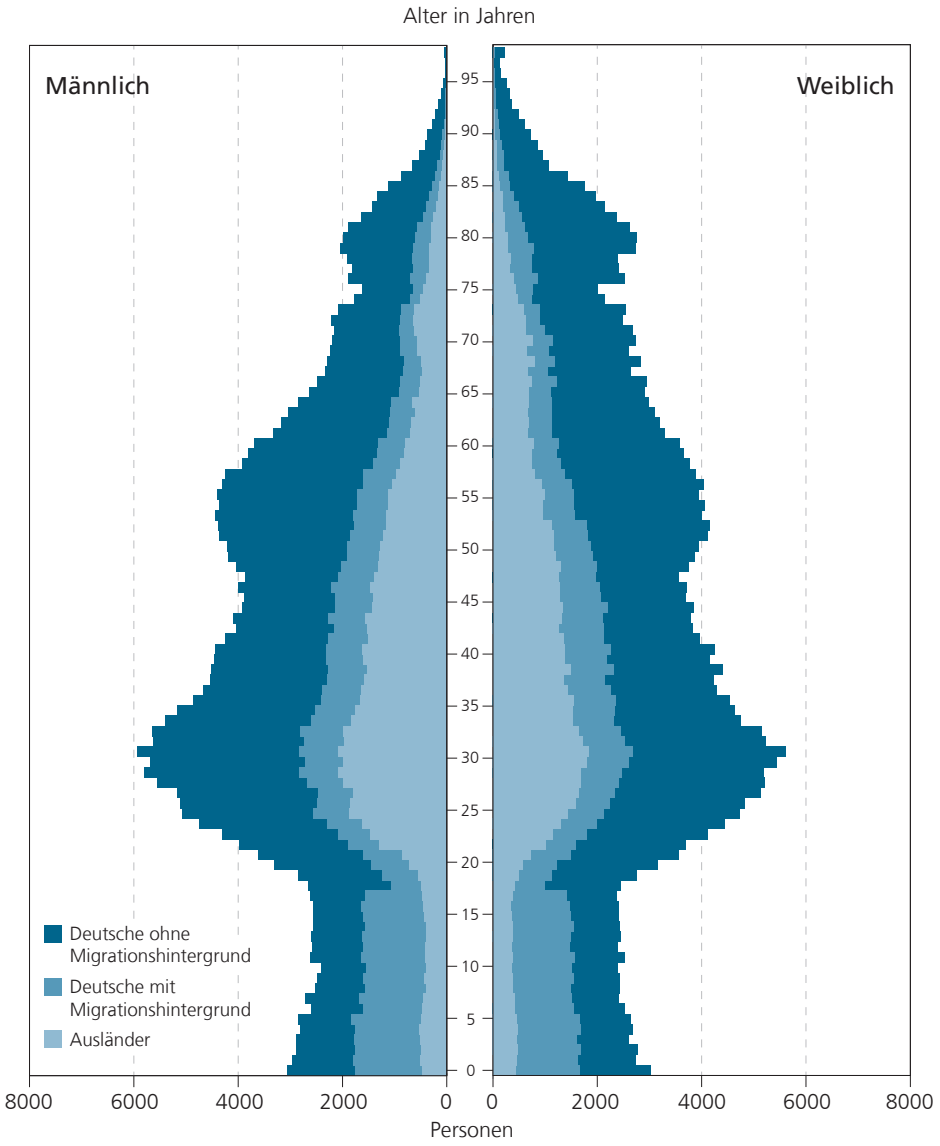
Deutlicher noch stieg der Anteil in der Gruppe der 18- bis unter 65-Jährigen: 46,3 Prozent beziehungsweise 184 770 Einwohner*innen wiesen hier Ende 2021 einen Migrationshintergrund auf. Ende 2020 waren es noch 45,6 Prozent gewesen. Selbst bei den über 65-Jährigen hat mittlerweile fast ein Drittel einen Migrationshintergrund. Der Anteil von 32,7 Prozent lag um 0,5 Prozentpunkte höher als 2020 (32,2 %), was einem absoluten Zuwachs um 544 auf jetzt 36 274 Personen entspricht.

Fazit

Seit zwei Jahren gehen die Bevölkerungszahlen in Stuttgart zurück. Der positive natürliche Saldo kann die deutlichen Wanderungsverluste nicht mehr ausgleichen. Dabei hat die Pandemie in Stuttgart zu einem stärkeren Einschnitt bei der Bevölkerungsentwicklung geführt als andernorts in Deutschland: Während die Bevölkerung in Gesamtdeutschland um 0,1 Prozent (vgl. DESTATIS 2022) und in Baden-Württemberg sogar um 0,2 Prozent (vgl. StaLa BW 2022a) wieder leicht anstieg, sank sie in Stuttgart deutlich.

Gründe dafür könnten die herausragende Stellung der Landeshauptstadt als Hochschul- und Ausbildungsstandort sowie der starke Fokus auf das produzierende Gewerbe sein. In einem solchen Umfeld wirkten die Einschränkungen durch die Pandemie mehr als in weniger wirtschaftsstarken Regionen. So waren auch die wirtschaftlichen Auswirkungen der Finanzkrise 2009 in Stuttgart stärker als in Deutschland insgesamt. Materialengpässe und Fachkräftemangel führen voraussichtlich dazu, dass zunehmend weniger Menschen neu eingestellt werden können. Wobei sich der Arbeitsmarkt bisher erstaunlich stabil gezeigt hat. Hierzu hat insbesondere die schnelle Erholung der – für Stuttgart traditionell bedeutsamen – Automobilindustrie beigetragen.

Abbildung 9: Altersstruktur der Stuttgarter Einwohner*innen am 31.12.2021 nach Migrationshintergrund



Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KomunIS

Freilich sind die Entwicklungen nichts vollends auf die Pandemie zurückzuführen, hatten sich doch bereits davor die Bevölkerungsgewinne der Landeshauptstadt abgeschwächt. Hier macht sich auch zunehmend die Altersstruktur der Gesamtbevölkerung Deutschlands bemerkbar, die dazu führt, dass es in den kommenden Jahren weniger junge Erwachsenen geben wird, die es traditionell eher in die städtischen Zentren zieht. Zudem hat die hohe Abwanderung ins Umland aufgrund des angespannten Wohnungsmarkts die Bevölkerungsentwicklung Stuttgarts in den letzten Jahren geprägt und wird das voraussichtlich auch weiter tun.

Letztlich den größten Einfluss darauf, ob die Stuttgarter Bevölkerungszahlen steigen oder sinken, hat die Zuwanderung aus dem Ausland. Diese war durch die geänderten politischen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren deutlich eingeschränkt und durch die Pandemie nochmals stark gebremst. Im zweiten Halbjahr 2021 haben wahrscheinlich nachgeholte Bildungs- und Arbeitsplatzwanderungen aus dem In- und Ausland dafür gesorgt, dass die Bevölkerungszahl nicht weiter zurückgegangen ist.

Wenn die Zuwanderung aus dem Ausland wieder ansteigt und sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Region nach der Pandemie weiter erholen, ist

davon auszugehen, dass die Bevölkerung Stuttgart zumindest für die kommenden Jahre wieder geringfügig wächst (Held et al. 2021). Im ersten Halbjahr 2022 ist dies durch Aufnahme von vor dem Krieg in der Ukraine flüchtender Menschen in nicht vorhersehbarem Maße geschehen. Dadurch wuchs die Bevölkerung Stuttgarts um fast 6000 Personen. Dies stellt die Landeshauptstadt vor allem im Bildungsbereich und bei der Wohnraumversorgung vor neue Herausforderungen.

Autoren:
Pasquale Frisoli
Telefon: (0711) 216-98583
E-Mail: pasquale.frisoli@stuttgart.de

Attina Mäding
Telefon: (0711) 216-98579
E-Mail: attina.mäding@stuttgart.de

1 Die TFR (Total Fertility Rate) ergibt sich aus der Summe der altersspezifischen Geburtenziffern eines Berichtsjahres. Sie wird als durchschnittliche Kinderzahl pro Frau interpretiert. Weiteres zu diesem Thema und zu den räumlichen Differenzen der Geburten innerhalb Stuttgarts vergleiche siehe Frisoli/Mäding 2018.

2 Aufgrund der Lage der Feiertage und der Ämterschließung zwischen Weihnachten und Neujahr wurden ab dem 23.12.2020 keine Sterbefälle im Register mehr registriert. Erst ab dem 04.01.2021 wurden wieder Sterbefälle im Register eingetragen.

3 Zu Personen mit Migrationshintergrund werden in der Kommunalstatistik Ausländer, eingebürgerte Deutsche und Aussiedler zusammengefasst. Ergänzend übernehmen deutsche Kinder unter 18 Jahren, für die kein eigener Migrationshintergrund erkennbar ist aber mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund hat, die entsprechende Zuordnung des Elternteils. Eine Unterscheidung nach Aussiedlern und Spätaussiedlern ist nicht möglich. Flüchtlinge und Vertriebene des zweiten Weltkriegs aus den ehemaligen Ostgebieten des Deutschen Reiches haben keinen Migrationshintergrund. Diese Personengruppen werden mit dem Programm MigraPro der KOSIS-Gemeinschaft HHSTAT über Merkmale aus dem Melderegister – soweit dies möglich ist – ermittelt.

Literaturverzeichnis:

DESTATIS, Statistisches Bundesamt (2022): Bevölkerung Deutschlands im Jahr 2021 leicht gewachsen. Pressemitteilung Nr. 251 vom 20. Juni 2022.

Frisoli, Pasquale; Mäding, Attina (2018): Kleinräumige Unterschiede der Geburtenhäufigkeit in Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement 77, Monatsheft 1, S. 9-16.

Frisoli, Pasquale; Mäding, Attina (2021): Einwohnerentwicklung in Stuttgart unter Pandemiebedingungen: Rückgang der Einwohnerzahl nach Jahren des Wachstums im Jahr 2020. In: Statistik und Informationsmanagement 20, Monatsheft 5, S. 136-158.

Haußmann, Michael; Mäding, Attina; Schmitz-Veltin (2019): Einwohnerprognose 2018 bis 2030 – Annahmen und Ergebnisse für Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement 78, Monatsheft 1, S. 4-27.

Held, Tobias; Mäding, Attina, Schmitz-Veltin, Ansgar (2021): Abschätzung zum Wohnungsbedarf erstellt. In: Statistik und Informationsmanagement 81, Monatsheft 3, S. 72-81.

Mäding, Attina (2016): Internationale Migration unter besonderer Berücksichtigung der Zuwanderung von Flüchtlingen in Stuttgart 2015/2016. In: Statistik und Informationsmanagement 75, Monatsheft 10, S. 280-292.

Mäding, Attina (2021): Von der Sub- zur Reurbanisierung und wieder zurück – Die Bevölkerungsentwicklung in der Region Stuttgart. In: Statistik und Informationsmanagement 80, Monatsheft 1, S. 6-18.

Söldner, Carmen (2020): Die Entwicklung des Stuttgarter Arbeitsmarkts und der Wirtschaft in Zeiten der COVID-19 Pandemie. In: Statistik und Informationsmanagement 80, Monatsheft 11, S. 318-325.

StaLa BW, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022a): Baden-Württemberg: Einwohnerzahl stieg im vergangenen Jahr um 21 600 Personen an – Stärkere Zuwanderung, mehr Geburten, aber auch mehr Sterbefälle als 2020. Pressemitteilung Nr. 146/2022 vom 13.06.2022.

StaLa BW, Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (2022b): Baden-Württemberg: Höchste Geburtenrate im „Corona-Jahr" 2021 seit 50 Jahren – Alb-Donau-Kreis mit höchster, Heidelberg mit niedrigster Kinderzahl je Frau im vergangenen Jahr. Pressemitteilung Nr. 174/2022 vom 07.07.2022.